

Wolfgang Müller-Funk

Die Kultur und ihre Narrative

Eine Einführung

Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage

SpringerWienNewYork

Professor Dr. Wolfgang Müller-Funk
Institut für Germanistik, Universität Wien, Wien, Österreich

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Wien,
des Magistrats der Stadt Wien, MA 7 – Kultur, Wissenschafts- und Forschungsförderung, sowie
des Amts der Niederösterreichischen Landesregierung

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der
Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder
ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur
auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2008 Springer-Verlag/Wien
Printed in Austria

SpringerWienNewYork ist ein Unternehmen von Springer Science + Business Media
springer.at

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem
Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen
im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und
daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Produkthaftung: Sämtliche Angaben in diesem Fachbuch/wissenschaftlichen Werk erfolgen trotz
sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle ohne Gewähr. Insbesondere Angaben über Dosierungsan-
weisungen und Applikationsformen müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand
anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Eine Haftung des Autors oder des
Verlages aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Lektorat und Erstellung der Personen- und Sachverzeichnisse: Ingo Lauggas
Textkonvertierung und Umbruch: Grafik Rödl, Pottendorf, Österreich
Druck und Bindearbeiten: Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H., Horn, Österreich
Umschlagbild: Heinz Gappmayr, Quadrat, 1981

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF

SPIN 11908708

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiblio-
grafie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-211-47686-4 SpringerWienNewYork

*Für Lea,
die das Erzählen liebt*

*„... the all-informing process of narrative“
is „the central function or instance of human kind“
(Frederic Jameson)*

*„Die Erzählung schert sich nicht um
gute oder schlechte Literatur: sie ist
international, transhistorisch, transkulturell,
und damit einfach da, wie das Leben.“
(Roland Barthes)*

*„Frage mich nicht, wer ich bin
und fordere nicht von mir, der gleiche
zu bleiben: überlasse es unseren Bürokraten
und unserer Polizei darauf zu achten,
daß unsere Papiere in Ordnung sind.“
(Michel Foucault)*

Vorwort

Dieses Buch ist die erweiterte Version einer 2002 zum ersten Mal erschienenen Studie, die im Anschluß an eine Machbarkeitsstudie zum Thema Kulturwissenschaften und im Gefolge der Einrichtung eines Forschungsschwerpunktes Kulturwissenschaften/Cultural Studies des BMWK in Auftrag gegeben und im Juni 2001 fertiggestellt wurde. Ziel und Auftrag war eine methodisch orientierte Einführung in die Kulturwissenschaften. Der Autor hat hierfür einen narratologischen Ansatz in den Vordergrund gestellt, der insbesondere in den angelsächsischen *cultural studies* und *humanities* weit verbreitet ist.

Bekanntlich gehört die Erzähltheorie zu den Kernbeständen der modernen Literaturwissenschaften und sie hat auch in jüngster Zeit immer neuere Nuancierungen und Differenzierungen erfahren.¹ Die hier vorgelegte und aktualisierte Theorie des Narrativen, die ohne diesen literaturwissenschaftlichen Forschungsbereich undenkbar wäre, greift indes über diesen hinaus und stellt die Frage nach Wesen, Bedeutung und Funktion des Erzählens für den Gesamtzusammenhang einer so gelebten wie elaborierten ‚Kultur‘ in den Mittelpunkt der Überlegungen. Sie kommt zu dem Schluß, daß Erzählen nicht nur universal ist, sondern auch – im Sinne von Kant und Cassirer – eine transzendente Voraussetzung für „Kultur“ darstellt.

Erstaunlich bleibt, trotz des regen Zuspruchs, den das Buch erfahren hat, wie wenig das Thema des Narrativen Eingang in die kulturwissenschaftliche Diskussion gefunden hat. So fehlt in den beiden neueren Einführungen von Aleida Assmann² und Doris Bachmann-Medick³ jeglicher Hinweis auf die Bedeutung von Erzählmustern für Phänomene wie Gedächtnis und Erinnerung, Identität und Differenz. Das ist umso erstaunlicher, als beide für die deutschen Kulturwissenschaften repräsentativen Theoretikerinnen aus der Literaturwissenschaft kommen. Eine narrative Wende der Kulturwissenschaften würde zudem eine kulturwissenschaftliche Verortung der Literatur im Geflecht einer intermedial gewordenen Kultur enorm erleichtern.

Diese methodische Vernachlässigung des Narrativen mag auch mit jenem *turn*, mit jener Wende zusammenhängen, die in Bachmann-Medicks Buch einen breiten Raum einnimmt, der spatialen Wende, der neuen theoretischen Aufmerksamkeit für räumliche Phänomene. Bekanntlich hat bereits Michel Foucault in seinem Aufsatz

1 Matias Martinez/Michael Scheffel, Einführung in die Erzähltheorie, München: Beck 1999.

2 Aleida Assmann, Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, Berlin: Erich Schmidt 2006.

3 Doris Bachmann-Medick, Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Reinbek: Rowohlt 2006, S. 284–328.

über Heterotope und Heterotopien vom 19. Jahrhundert als einem Jahrhundert der Geschichte und im Hinblick auf das 20. Jahrhundert von einem Jahrhundert des Raumes gesprochen.⁴ Theoretiker wie Michel de Certeau oder Edward Soja sind ihm darin weithin gefolgt. Dem stehen im Diskurs über die Neuen Medien freilich Theoreme entgegen, die die Hypermoderne vor allem durch Deplacierung und Deterritorialisierung charakterisiert sehen. Umgekehrt hat ein philosophisch wirkungsvolles und einflussreiches Werk wie jenes von Paul Ricœur noch einmal eindringend auf die Bedeutung temporaler Aspekte hingewiesen, die auch im Zusammenhang mit kulturellen Phänomenen von Belang sind: Identität, Anerkennung, Erinnerung, Vertrauen, Alterität.

Anstatt also linear von einer Ablösung des Zeitlichen durch das Räumliche zu sprechen, liegt es näher, im Hinblick auf die Phänomene von Raum und Zeit davon auszugehen, dass sich beide unter dem Druck der munda gewordenen gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse wandeln, ja sich sogar stärker als je miteinander verschränken. Insofern tritt an die Stelle eines statischen Raumes und einer linearen Zeit eine Raumzeit, wie sie Michail Bachtin für die Konstruktion des Romans des 20. Jahrhunderts als charakteristisch angesehen hat; vermutlich gilt dies auch für viele Gattungen im Bereich des Films.

„Erzählungen“, schreibt Michel de Certeau,

führen also eine Arbeit aus, die unaufhörlich Orte in Räume und Räume in Orte verwandelt. Sie organisieren auch das Spiel der wechselnden Beziehungen, die die einen zu den anderen haben. Diese Spiele sind zahlreich. Sie reichen von der Errichtung einer unbeweglichen und quasi mineralogischen Ordnung (nichts bewegt sich hier, außer dem Diskurs selbst der wie beim *travelling* das Panorama durchläuft), bis zur beschleunigten Aufeinanderfolge von Handlungen, die die Räume vervielfältigen (wie im Kriminalroman oder in bestimmten Volksmärchen, aber dieser Rausch der Raumbildung bleibt dennoch durch den Ort des Textes begrenzt).⁵

Das Narrative haben wir in diesem Buch nicht zuletzt durch die Referenz charakterisiert, daß Menschen handelnd in der Welt sind. In der narrativ konstruierten Handlung findet gleichsam eine Synthesis zwischen dem binären Raum und der dreidimensional erfahrenen Zeit statt: Handlungen sind durch eine lineare Zeitordnung immer auch dadurch bestimmt, dass sie eines Ortes bedürfen. Es kann also nur darum gehen, in welcher Form diese Verschränkung stattfindet. Erzählung und Histori(z)ismus fallen nicht zusammen. Es gibt – und die literarische Moderne ist voll von Beispielen – ein Erzählen nach dem klassischen Erzählen. Nichts, außer den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen der jeweiligen Disziplin, hindert die Historiographie samt ihrer Unterabteilungen – Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Geschichte der Epistemologie – daran, diese Geschichten anders zu erzählen, Ungleichzeitigkeiten zuzulassen, aus dem Gegenwartshorizont heraus zu erzählen und Formen der Montage und der Polyphonie in ihre Darstellung einzubeziehen.

4 Michel Foucault, *Andere Räume*, in: Ders., *Botschaften der Macht*, hrsg. von Jan Engelmann, Stuttgart: DVA 1999, S. 145–157.

5 Michel de Certeau, *Praktiken im Raum*, in: Jörg Dünne/Stephan Günzel (Hrsg.), *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt/Main: Suhrkamp 2006, S. 346 f.

Einige Überlegungen zu einer narrativen Theorie der Kulturwissenschaften, insbesondere im angewandten Teil, hat der Verfasser im Verlauf seiner Forschung (1998–2001) an verschiedenen Orten vorgetragen und teilweise publiziert. Soweit sie in den vorliegenden Band aufgenommen wurden, wurden sie umgearbeitet und neu konzipiert. Für die Neuauflage wurde das erste Kapitel überarbeitet und aktualisiert. Zudem wurden dem Buch zwei weitere Kapitel hinzugefügt, die sich mit dem Zusammenhang von Narrativität und Gedächtnis sowie mit dem Zusammenhang zwischen Narration, Identität und Geschlechterkonstruktion beschäftigen.

Bücher entstehen nicht nur in der Einsamkeit des Lesens und Schreibens, sondern stets in dialogischen Situationen, im Gespräch und in Seminaren. Die wichtigsten Bezüge waren neben meinen Diplomanden- und Dissertandenkolloquien ein kollegialer Arbeitskreis an der Universität Wien, der sich die Verankerung von Kulturwissenschaften im dritten Studienabschnitt zur Aufgabe gestellt und sich über einen längeren Zeitraum mit dem Thema „Narrationen im medialen Wandel“ beschäftigt hat, sowie die Vorbereitung und Durchführung dreier interdisziplinärer Forschungsprojekte im Zeitraum von 1999–2006 über die Romantik in Wien und die Kulturen in der Habsburger Monarchie 1867–1918 im Rahmen des österreichischen Forschungsfonds FWF.

Seit 2002 waren – neben den Aktivitäten der Arbeitsgruppe „Kulturwissenschaften/Cultural Studies“, den einschlägigen Vorlesungen sowie den Diplom- und Doktoratskolloquien – internationale Graduiertenkonferenzen und zahlreiche Gastaufenthalte im Ausland, etwa in Szeged, Tallinn, New Delhi, Mumbai und Zagreb bestimmend für die Weiterentwicklung dieses Buches. Zahlreich sind die Kolleginnen und Kollegen, darunter auch viele Studierende und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der oben erwähnten Forschungsprojekte, die diese Arbeit direkt oder indirekt, absichtlich oder unabsichtlich begleitet haben. Zu groß die Gefahr, daß ich einen oder eine zu erwähnen vergessen könnte. Namentlich nennen möchte ich indes Clemens Ruthner, Ursula Reber, die die erste Auflage redigiert hat, Christina Lutter, der zuständigen Kollegin im BMWFK, Birgit Wagner, die die erste Auflage einer kritischen Lektüre unterworfen und dabei einige Errata gefunden hat, sowie Ingo Lauggas, Anna Müller-Funk und Lea Müller-Funk, die das Manuskript durchgesehen haben.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner Tochter Lea, die schon sehr früh die Lust des Erzählens entdeckt hat.

Wolfgang Müller-Funk
Wien/Drosendorf und Zagreb 2007

Vorwort zur ersten Auflage

Dieses Buch ist die gedruckte Fassung eines Forschungsberichtes, der im Anschluß an meine *feasability*-Studie zum Thema Kulturwissenschaften und im Gefolge der Einrichtung eines Forschungsschwerpunktes Kulturwissenschaften/Cultural Studies des BMBWK in Auftrag gegeben und im Mai 2001 fertiggestellt wurde. Ziel und Auftrag war eine methodisch orientierte Einführung in die Kulturwissenschaften. Der Autor hat hierfür einen Ansatz in den Vordergrund gestellt, der insbesondere in den angelsächsischen *cultural studies* und *humanities* weit verbreitet ist: einen narratologischen. Der Verfasser konnte seinerzeit noch nicht wissen, daß ihn seine Lehrtätigkeit einmal nach Birmingham, in die Geburtsstätte der *cultural studies*, verschlagen würde. Aufmerksame Leser werden die Spuren dieses Aufenthaltes verfolgen können.

Einige Überlegungen zu einer narrativen Theorie der Kulturwissenschaften insbesondere im angewandten Teil, hat der Verfasser im Verlauf seiner Forschung (1998–2001) an verschiedenen Orten vorgetragen und teilweise publiziert. Soweit sie in den vorliegenden Band aufgenommen wurden, wurden sie umgearbeitet und neu konzipiert.

Bücher entstehen nicht nur in der Einsamkeit des Lesens und Schreibens, sondern stets in dialogischen Situationen, im Gespräch und in Seminaren.

Die wichtigsten Bezüge waren neben meinen Diplomanden- und Dissertandenkolloquien ein kollegialer Arbeitskreis an der Universität Wien, der sich die Verankerung von Kulturwissenschaften im dritten Studienabschnitt zur Aufgabe gestellt und sich über einen längeren Zeitraum mit dem Thema „Narrationen im medialen Wandel“ beschäftigt hat, sowie die Vorbereitung und Durchführung zweier interdisziplinärer Forschungsprojekte im Rahmen des FWF („Die Spuren der Romantik in Wien“, „Herrschaft, ethnische Differenzierung und Literarizität“) seit 1999 bzw. 2001. Von zentraler Bedeutung für meine theoretischen Erfahrungen ist die seit Jahren meine akademische, Natur- und Kulturwissenschaften verbindende Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen im Rahmen des IFF zum Thema „Wissenschaft und Entscheidung“. In diesem Netzwerk ist gleichfalls ein Forschungsprojekt entstanden, das die diversen Wissenschaften selbst als Kulturen begreift („Science as Culture“). Und nicht zuletzt hat mir meine Tätigkeit als Research Professor for Cultural Studies in Birmingham viele Anregungen gegeben.

Bei folgenden Freunden, Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich persönlich bedanken: Markus Arnold, Christian Aspalter, Edit Baranyai, Roger Bromley, John Breuilly, Karl Brunner, Michael G. Butler, Hanna Burger, Moritz Csáky, Hubert-

Christian Ehalt, Franz Eybl, Roland Fischer, Marie Antoinette Glaser, Andrea Griesebner, Waltraud Heindl, Adolf Holl, Charlie Jeffery, Amalia Kerekes, Cornelia Klinger, Christa Könné, Elisabeth List, Christina Lutter, Manfred Moser, Lutz Musner, Hans-Georg Nicklaus, Vivienne Orchard, Peter Plener, Irena Samide, Neva Slibar, Corey Ross, Clemens Ruthner, Klaus R. Scherpe, Wendelin Schmidt-Dengler, Franz Schuh, Johann Sonnleitner, Malcom Spencer, Ron Speirs, Erhard Stölting, Anton Tantner, Birgit Wagner, Frank Webster, Manfred Welan, Harald Wilfing, Wilfried van der Will, Christiane Zintzen.

Usha Reber hat mich mit Geduld und Umsicht beim Lektorat und bei der Erstellung der Bibliographie unterstützt. Dem Verlag und den Kolleginnen und Kollegen des BMBWK danke ich für eine gute Zusammenarbeit.

Widmen möchte ich dieses Buch meiner Tochter Lea, die schon sehr früh die Lust des Erzählens entdeckt hat.

Wolfgang Müller-Funk
Wien/Drosendorf/Birmingham, im Sommer 2001

Inhalt

Teil I

Theoretische Grundlagen

1. *Culture and culture.*
Anmerkungen zu den Antinomien
eines zeitgemäßen Kulturbegriffes 3
2. Orte des Narrativen
in den Wissenschaften 17
3. Philosophie des Narrativen
und Narrative der Philosophie 63
4. Mythos, Gedächtnis, Narration 87
5. Die verschwiegene Narrative:
Latenz, Repression, *common sense* 145

Teil II

Anwendungen

6. Die Narrative und ihre Medien 171
7. Das Geld als Zero-Narrativ
und Null-Medium: Georg Simmel 187
8. Die Fallgeschichte(n)
der Psychoanalyse: Anna O. 201
9. Das heroische Narrativ:
Hermann und die Deutschen 225
10. Erzählen und Erinnern.
Zur Narratologie des kulturellen
und kollektiven Gedächtnisses 251
11. Geschlecht als narrative
Identitätskonstruktion 271
12. Dramatische Kehre, absolutes Finale:
Zur narrativen Struktur der Apokalypse 287
- Nachwort 309
- Bibliographie 313
- Personenverzeichnis 327
- Sachverzeichnis 331